

29. Mai 2016

Eidgenössisches Feldschiessen im Kanton Zürich

## **Toller Aufmarsch der Zürcher Schützen**

wht. Das Eidgenössische Feldschiessen, das bekanntlich grösste Schützenfest der Welt, hat nichts von seinem grossartigen Renommee eingebüsst. So auch über das vergangene Wochenende, als sich gesamtschweizerisch rund 130'000 Schützinnen und Schützen (5'000 mehr als im letzten Jahr) an der friedlich-sportlichen Kundgebung aktiv für Tradition, Brauchtum und Sport einstanden. Auch die Zürcher Schützen sorgten für einen ganz tollen Aufmarsch. Mit der Mehrbeteiligung von über 2'002 Schützinnen und Schützen darf man mehr als zufrieden sein.

### **Bemerkenswerte Zürcher Bilanz**

Aufgrund der ersten Auswertung beteiligten sich 15 993 Schützinnen und Schützen (11 470 Gewehr und 4 523 Pistole) im Kanton Zürich am Feldschiessen auf den 58 Schiessplätzen. In der Sparte Gewehr sind es gegenüber dem Vorjahr 1'753 und mit der Pistole 249 mehr. Damit wurde nicht nur der Abwärtstrend der letzten Jahre gebremst, sondern es resultierte mit dem nicht erwarteten Zuwachs in beiden Waffenarten eine ganz ausgezeichnete und erfreuliche Abrechnung.

Auch der sportliche Abschluss war aus Zürcher Sicht wiederum erfreulich. Nach dem Verzicht der Vereinsrangierung vor vier Jahren richtet sich heute der „sportliche“ Blick auf die Einzelresultate. Vom Zürcher Verband schossen vier Gewehrschützen das Maximum von 72 Punkten, Alfred Altherr (Egg-Esslingen), Mario Ciocco (Stadtschützen Dübendorf), Beat Kientsch (SV Meilen) und Galaivanan Thayaparan (SV Volketswil) und mit der Pistole erreichten Paul Stutz (KAPO Zürich) und Markus Keller (PS Dietikon) das Maximum von je 180 Punkten in den jeweils 18-schüssigen kommandierten und zeitlimitierten Programmen. Noch nicht ausgewertet sind die Gewinner der „Stapfermedaille“. Die im Kanton Zürich besonders begehrte Leistungsanerkennung für beide Waffensparten kann nur einmal gewonnen werden.

### **Volksnaher Schiessanlass**

Weil bei den meisten Anlagen die Schützenstuben geöffnet oder kleine Festwirtschaften aufgebaut waren, kam es zwischen der Bevölkerung und dem Schützenvolk zu den beabsichtigten freund-eidgenössischen Kontakten, dies letztlich trotz dem leichten Hauch von Militär im Hintergrund. Das Feldschiessen bleibt ein uneingeschränkt deutliches Bekenntnis zum Schweizer Schiesswesen im Allgemeinen und zum sportlichen Schiessen im Besonderen, unter dem stets gleichen Motto: Mitmachen kommt vor dem Rang.

## Kranzgeschmückte Prominenz

Es gehört zu den Traditionen dass der Zürcher Schiesssportverband eine Reihe Ehrengäste aus Militär und Politik zu einer Inspektions- und Informationsrundfahrt einlädt. Ständerat Ruedi Noser, Nationalrat Bruno Walliser und die weiteren Gäste konnten sich in der Region Zürcher Oberland ein Bild von der Organisation und Abwicklung des Eidgenössischen Feldschiessens, welches als schiesssportliche Veranstaltung weltweit seinesgleichen sucht, machen. Insgesamt sieben Equipen besuchten 15 Schiessplätze, sieben davon boten neben dem 300m- auch das auch das Pistolenschiessen an.

Die beiden Eidgenössischen Parlamentarier, Ständerat Ruedi Noser und Nationalrat Bruno Walliser, absolvierten das Feldschiessen während der Rundfahrt und beide verliessen kranzgeschückt und mit Anerkennungskarten den Schiessstand. Bruno Walliser schoss in Egg-Vollikon 61 und Ruedi Noser in Sternenberg 58 Punkte. Daneben gab es auch verschiedene Kantonsräte und hohes Militär die sich das Abzeichen an die Brust heften konnten. Einmal mehr zog Paul Stutz (Abteilungsleiter Pistole im ZHSV) die besondere Aufmerksamkeit auf sich. Mit der Pistole schoss er (nicht zum ersten Mal) das Maximum von 180 Punkten.

Beim ersten Fazit und Gedankenaustausch nach der Rundfahrt in der Schützenstube der Schiessanlage „Strahlegg“ (auf 1'000 m ü.M. das höchste Schützenhaus im Kanton Zürich) waren die Teilnehmer von den strikten Sicherheitsvorkehrungen und dem disziplinierten Verhalten der Schützinnen und Schützen aller Altersstufen sehr beeindruckt. Kantonalpräsident Urs Stähli, wie auch die beiden Feldchefinnen Regula Kuhn (Gewehr) und Marion Bächtold (Pistole) freuten sich über die wiederum gelungene Rundfahrt, die auch bei den Gästen und „Gleichgesinnten“ nur positive Eindrücke hinterliess.

## Nachgefragt: Ruedi Noser, Ständerat



Nach Felix Gutzwiler vor fünf Jahren hat mit Ruedi Noser zum zweiten Mal ein Zürcher Ständerat an der traditionellen Inspektions- und Gästerundfahrt des Zürcher Schiesssportverbandes (ZHSV) teilgenommen. Er besuchte zusammen mit Kantonalpräsident Urs Stähli, der Kantonsrätin Jacqueline Hofer und dem AMZ-Amtschef Oberst i Gst Thomas Bär die Schiessplätze Luckhausen und Sternenberg.

Ruedi Noser beantwortet einige Fragen.

## Ihre Eindrücke zur Rundfahrt.

Da muss ich den Organisatoren ein Riesenkompliment machen. Ich war zum ersten Mal an einem Feldschiessen und es war ein einmaliges Erlebnis. Die gesamte Abwicklung, die strikte Einhaltung der Sicherheitsvorschriften, das nahezu professionelle Arbeiten der vielen Funktionäre und schliesslich auch das Treffen vor und nach dem sportlichen Einsatz in den Schützenstuben „und Festbeizlis“ war sehr beeindruckend, Miliztradition in Reinkultur. Schliesslich entstanden auch einige interessante Gespräche mit aktiven Schützinnen, Schützen und Funktionären.

## **Ruedi Noser und Sportschiessen**

Abgesehen von den Jungschützenkursen gehörte das Sportschiessen nicht zu meinen Hobbys. Als Soldat im Militär – ich wurde früh Selbständig und da hatte eine Militärkarriere kein Platz – habe ich das Obligatorische als Pflichtkonsum absolvieren müssen und damit hatte es sich schon. Mein Grossvater und mein Vater waren zwar beide Schützen, doch davon habe ich offensichtlich nichts geerbt. Nun freue ich mich natürlich über meinen ersten Feldschiessenkranz.

## **Unsere Armee**

Wir brauchen eine starke und funktionierende Armee. Das Parlament hat mit dem Ja zur Weiterentwicklung der Armee (WEA) die nötigen Rahmenbedingungen für eine glaubwürdige Milizarmee mit 100 000 Armeeingehörigen geschaffen und gibt ihr mit jährlich fünf Milliarden Franken auch Mittel dazu. Nun müssen die Bürgerlichen und auch die Schützen gegen das Referendum zusammenstehen, am gleichen Strick ziehen und Ja zu einer starken Armee mit Zukunft sagen. Wir müssen uns vorsehen, die Gruppe „Giardino“ ist gefährlicher als die „GSOA“.